

Bereinigung der Gießer mit den Metallarbeitern.

(Generalversammlung des Zentralvereines der Gießereiarbeiter Oesterreichs am 16. und 17. Dezember d. J.)

Im Ottakringer Arbeiterheim fanden sich die Vertrauensmänner der Gießereiarbeiter Samstag zu einer Kriegsgeneralversammlung zusammen, um eine ganz besonders organisatorische Friedensvorarbeit zu leisten. Seit mehreren Jahren vorbereitet und vorbereitet, wurde die Vereinigung des Zentralvereines der Gießereiarbeiter Oesterreichs mit dem Oesterreichischen Metallarbeiterverband beschlossen. Das ist ein überaus wichtiger und interessanter Beschluß, der in die Geschichte unserer Gewerkschaftsbewegung, wie der Vorsitzende sagte, rot eingetragen werden wird. Eine leistungsfähige Organisation schließt sich aus Zweckmäßigkeitsgründen einem höheren Organisationskörper an, um sich und die Arbeitsgenossen der anderen Berufe dieser Industriegruppe zu stärken. Die Gießer haben damit ein schönes Beispiel organisatorischer Disziplin und Erkenntnis gegeben; die übrige Arbeiterschaft wird es ihnen durch Nachahmung danken.

Obmann Zoubel eröffnete am Samstag um 8 Uhr abends die Generalversammlung mit herzlichen Begrüßungsworten an die Delegierten und an die Gäste und führte dann aus: Die diesmalige Generalversammlung unterscheidet sich wesentlich von den vorhergehenden. Das äußert sich schon in der Kürze der Zeit, die für sie festgesetzt wurde, und in der Tagesordnung. Auch die Zahl der Delegierten ist eingeschränkt. Aber die Generalversammlung mußte einberufen werden, allen Kriegsschwierigkeiten zum Trotz. Die Kollegen, die aus dem Felde zurückkehren werden, werden nicht um die Namen, sondern um die Leistungsfähigkeit der Organisation fragen. Stand unsere letzte Hauptversammlung im Zeichen der Balkankriege, so mußten wir im Herbst 1914 unsere Hauptversammlung überhaupt vertagen, heute kommen wir im 29. Kriegsmonat zusammen, da wir einen weiteren Ausschub für bedenklich hielten. Wir erblickten in dieser Hauptversammlung nur eine Friedensvorarbeit, die wegen der zu erwartenden neuen Aufgaben und Kämpfe überaus wichtig ist. Der Widerstand, den die Unternehmer der winzigen Verbesserung, welche der novellierte § 1156 des Bürgerlichen Gesetzbuches den Arbeitern bringen soll, entgegenstellen, zeigt uns, wessen wir gewärtig sein müssen. Die Arbeiterschaft wird starke Organisationen brauchen, und auch wir kommen zusammen, um uns für die Kämpfe zu stärken.

Begrüßungsansprachen hielten dann als Vertreter des Metallarbeiterverbandes Domes und Smutny für die Zentrale und Wiedenhofer für die Wiener Bezirksleitung, Weigl als Vertreter der Gewerkschaftskommission, David für den deutschen und Stein für den tschechischen Parteivorstand, die insgesamt die beabsichtigte Vereinigung mit dem Metallarbeiterverband begrüßen und die Wichtigkeit der Tagung betonen.

Es sind im ganzen 44 Delegierte, weiter sechs Gäste und einige Vorstandsmitglieder anwesend.

Zoubel gedenkt in bewegten Worten der 65 auf dem Schlachtfeld gefallenen Kollegen, unter denen manch ein braver, tätiger Vertrauensmann war. Die Friedensbotschaft der Zentralmächte hat in uns die Hoffnung auf ein Ende des Krieges mächtig gestärkt. Wenn sich unsere Genossen in allen Ländern für den Frieden einsetzen wollten, so möchte bald überall die Ueberzeugung siegen, daß es genug ist an dem, was wir bisher schauernd erlebt haben. Wir wünschen, daß uns die Friedensbotschaft den Frieden bringe, damit die Menschheit von dem Gemetzel befreit werde, das der Menschheit und ihrer Kultur höhnischspricht.

Die Verhandlungen des zweiten Tages wurden durch einen Chorgesang des Gießereiarbeitergesangsvereines eingeleitet. Sonntag erstattete unter Fuchsteiners Vorsitz Zoubel den Tätigkeitsbericht. Er entwirft ein anschauliches Bild von allen Kriegsmassnahmen, die sich notwendig machten, als sich unter den ersten Wirkungen des Krieges einerseits Arbeitslosigkeit, andererseits Angst vor der Organisationslosigkeit zeigten. Bei unseren Vorkehrungen sind wir vielfach gemeinsam mit den Genossen aus dem Metallarbeiterverband vorgegangen. Alle Beschlüsse haben sich aufs Beste bewährt, wenn auch die Kollegen manchmal nicht das nötige Verständnis dafür hatten, wie beispielsweise für die Verringerung des Unterstützungswesens. Einige Schwierigkeiten bereitete die Notwendigkeit der Vertragserneuerung in Kriegszeit, aber sie wurden noch günstig überwunden. Auch der Mißbrauch des Kriegsleistungsgesetzes durch die Unternehmerschaft machte viele Interventionen nötig, die vielfach Erfolg hatten; und trotzdem gibt es auch jetzt noch verschiedene Mägen aller Art. Die Einstellung der Frauen und angelernten Arbeiter hat den Vorstand oft beschäftigt; wir stehen auf dem Standpunkt, daß die Frauen, die einmal in unseren Beruf eingedrungen sind, als Mitkämpferinnen für die Organisation gewonnen werden sollen. Die Mitgliederbewegung bietet ein unerfreuliches Bild. Während mehr als 3000 Mitglieder eingezählt sind, mußten wir weitere 2000 streichen, so daß uns nur 2000 geblieben sind; gerade Böhmen und Mähren hatten die größten Verluste. Der Redner dankt den zwei Angestellten, die vom ganzen Personal übrigblieben, für ihre Mithewaltung

Den Finanzbericht erstattete Schmid. Er ergänzte kurz den gedruckten Bericht, der von großen Ausgaben und verkleinerten Einnahmen spricht. Im Jahre 1914 wurden 103.000 Kronen an Arbeitslosenunterstützung ausgezahlt; viel mehr als je. Während im Jahre 1908 im ganzen 1703 Arbeitslose waren, von denen 318 die volle Unterstützung bezogen, war das Verhältnis 1909 schon 1639 und 436, im Jahre 1913 aber 1880 und 633, im Jahre 1914 gar 2640 und 877. Im Jahre 1915 haben wir ein weiteres Defizit, aber schon wesentlich weniger als im Jahre vorher. Das hängt alles mit dem Mitgliederabgang zusammen, der in einzelnen Ländern sehr bedeutend war. In der Zeit ihres Bestandes (1902 bis 1915) hat die Reichsorganisation den Betrag von 880.594 Kronen an Unterstützungen ausgezahlt, während ihre Gesamteinnahmen 1.370.710 Kronen waren. Für die Kontrolle berichtete Sanusch, für das Schiedsgericht Waldbrunner. Die Berichte wurden ohne Debatte zur Kenntnis genommen, der Antrag der Kontrolle auf Entlastung und Anerkennung für den Vorstand einstimmig angenommen. Ueber die

Vereinigung mit dem Metallarbeiterverband

berichtete Hofmann: Die heutige Tagung hat geschichtliche Bedeutung. Schon als wir voriges Jahr in aller Stille den fünfundsiebzigjährigen Bestand feierten, legten wir uns Rechenschaft über die Berechtigung unserer Organisationsgründung im Jahre 1890 ab. Unsere Organisation ist zu einem bedeutenden Faktor herangewachsen, dessen Einfluß auch in Kriegzeiten unverkennbar ist. Im letzten Jahre waren Zeiten schwerer Prüfungen; seit 1908 ist das wirtschaftliche Leben Oesterreichs nicht zur Ruhe gekommen, und auch in unseren Rechenschaftsberichten kann man die Wirkungen wahrnehmen. Der Krieg hat uns dann neue, große Aufgaben gebracht; ganz besonders aber hätten wir auch die Kriegswirkungen im Wirtschaftsleben zu beobachten, damit wir informiert an die Erneuerungsarbeiten herantreten können.

Das hat uns nun in unserer alten Erkenntnis bestärkt, daß es geboten ist, die gesamte Metallarbeiterschaft in eine allgemeine Industriegruppenorganisation zusammenzufassen. Das war seit jeher unsere Meinung, wenn wir auch glaubten, die Fachkollegen zuerst in einer eigenen Organisation besser heranziehen zu können. Gerade in der Blütezeit unseres Vereines, im Jahre 1910, haben wir uns mit der Vereinigung am meisten beschäftigt. Und seit der Zeit hat uns der Krieg mit seiner Beschleunigung des Konzentrationsprozesses der Betriebe noch weitere Lehren in dieser Richtung gebracht. Die Abhängigkeit der Arbeiter wird mit der wachsenden Konzentration immer drückender. Doch das wäre noch nicht das allerwichtigste; aber mit der Erstarlung des Kapitals wächst auch sein Einfluß auf die Gesetzgebung und Verwaltung. Neben der ökonomischen und finanziellen Machtposition sehen wir auch die politische, und da müssen wir uns schon sagen, daß wir die Pflicht haben, auch selbst vorzusorgen. Nur ein großer Verband kann uns den notwendigen Schutz bieten. Auch die Zeit nach den Kriegen wird uns vor Probleme stellen. Leider widmen die Arbeiter diesen Dingen bei weitem nicht soviel Aufmerksamkeit wie die Unternehmer. Unsere ganze Lohnpolitik, unser Tarifwesen wird auf andere Grundlagen gestellt erscheinen. Um zu allen diesen Aufgaben und Kämpfen nicht unvorbereitet zu sein, haben wir uns im Vorstand entschlossen, Ihnen jetzt im Kriege die Vereinigung zu empfehlen. Wir dürfen aber nicht vergessen, daß die Gewerkschaften nicht bloß Gegenwartsaufgaben zu erfüllen haben, sondern daß sie auch eine hohe Kulturmission haben. Auch sie gewinnt durch die Schaffung großer Organisationskörper. Die hämischen Angriffe der Gegner werden und dürfen uns nicht abhalten, den Weg, den wir für richtig erkannt haben, zu gehen. Der Redner bespricht dann die mit dem Metallarbeiterverband vereinbarten

Uebertretungsbedingungen, die den Gießern für ein unbeträchtliche Beitragserhöhung eine Erweiterung der Ansprüche bringen und empfiehlt deren Annahme. (Beifall)

In der Nachmittagsitzung geben Tucek (Dorowitz) und Rodroyer (Winn) im Namen der tschechischen Gewerkschaften einen Bericht über die Verhandlungen mit dem Metallarbeiterverband. Tucek berichtet, daß die Verhandlungen in Wien am 16. und 17. Dezember stattfanden. Die Verhandlungen wurden durch einen Chorgesang des Gießereiarbeitergesangsvereines eingeleitet. Sonntag erstattete unter Fuchsteiners Vorsitz Zoubel den Tätigkeitsbericht. Er entwirft ein anschauliches Bild von allen Kriegsmassnahmen, die sich notwendig machten, als sich unter den ersten Wirkungen des Krieges einerseits Arbeitslosigkeit, andererseits Angst vor der Organisationslosigkeit zeigten. Bei unseren Vorkehrungen sind wir vielfach gemeinsam mit den Genossen aus dem Metallarbeiterverband vorgegangen. Alle Beschlüsse haben sich aufs Beste bewährt, wenn auch die Kollegen manchmal nicht das nötige Verständnis dafür hatten, wie beispielsweise für die Verringerung des Unterstützungswesens. Einige Schwierigkeiten bereitete die Notwendigkeit der Vertragserneuerung in Kriegszeit, aber sie wurden noch günstig überwunden. Auch der Mißbrauch des Kriegsleistungsgesetzes durch die Unternehmerschaft machte viele Interventionen nötig, die vielfach Erfolg hatten; und trotzdem gibt es auch jetzt noch verschiedene Mägen aller Art. Die Einstellung der Frauen und angelernten Arbeiter hat den Vorstand oft beschäftigt; wir stehen auf dem Standpunkt, daß die Frauen, die einmal in unseren Beruf eingedrungen sind, als Mitkämpferinnen für die Organisation gewonnen werden sollen. Die Mitgliederbewegung bietet ein unerfreuliches Bild. Während mehr als 3000 Mitglieder eingezählt sind, mußten wir weitere 2000 streichen, so daß uns nur 2000 geblieben sind; gerade Böhmen und Mähren hatten die größten Verluste. Der Redner dankt den zwei Angestellten, die vom ganzen Personal übrigblieben, für ihre Mithewaltung